

Mehr Effektivität im Studium mit Übergang zum Schichtprinzip

Im Universitätskomplex Stadtmitte Lehrveranstaltungen ab September zweischichtig Zusammenhängende Ausbildungsblöcke vermeiden „Springstunden“ und „Zelten“

Mit dem Eintritt in das Studienjahr 1987/88 werden die Lehrveranstaltungen im Universitätskomplex Stadtmitte nach dem Schichtprinzip durchgeführt.

Weil dadurch wesentliche Voraussetzungen für die Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen geschaffen werden, sollten alle Probleme bereits im März und April 1987 in enger Zusammenarbeit zwischen der SED-Grundorganisationsleitung, der Sektionsleitung und der FDJ-Grundorganisationsleitung geklärt werden.

Um von vornherein überzogenen Bedenken gegen das Schichtprinzip zu begegnen, eine Anmerkung zur zeitlichen Eingrenzung der „Schichten“. Die „Frühschicht“ ist zwischen 7.30 bis 12 Uhr vorgesehen, die „Spätschicht“ zwischen 13 bis 18.15 Uhr, in Ausnahmefällen bis 19.30 Uhr. Innerhalb dieses Zeitplans ist die Realisierung der etwa 30 Wochenstunden, die die Studienpläne vorsehen, möglich.

Im Prinzip waren bisher bereits für viele Studenten die Lehrveranstaltungen über die gesamte Zeitspanne von 7.30 bis 17 Uhr bzw. 18 Uhr verteilt. Innerhalb dieser Zeit lagen nicht rational nutzbare „Springstunden“, die manche Seminargruppe zur eigenständigen Optimierung ihres Stundenplanes verleiteten. Es wurden im Seminargebäude im Moment freie Räume ohne Anmeldung bei der Zentralen Raumplanung belegt. Erforderliche Leute prägen dafür den harmlosen Ausdruck „Zelten“. Leider ging es oft nicht so harmlos aus, sondern endete mit peinlichen Streitereien zwischen Gruppen und Lehrenden über das Nutzrecht eines Seminarraumes.

Zeitpunkt oder Zusammenfassung mehrerer Mütter eines Studienjahres und Angebot von Seminaren nach Sonderplan bzw. auch Ersatzkonzultationen, vorgesehen werden. Zentral stehen zur Unterstützung von Studentinnen mit Kind zur Verfügung:

– der Kinderwagenraum im Seminargebäude zur Beaufsichtigung von Kleinstkindern für die Dauer eines Seminars, mit dem Schichtprinzip angefallenen Öffnungszeiten (der bisher bei weitem nicht entsprechend der Kapazität ausgelastet wurde),

– die Studentenberatungsstelle der Abteilung Studienbetreuung im Direktorat für Studienangelegenheiten (DSA) zur Klärung individueller Probleme, zur Rechtsberatung und zu besonderer finanzieller Unterstützung auf der Grundlage gesetzlicher Regelungen,

– die Möglichkeiten materieller und finanzieller Unterstützungen aus dem Studentenfonds, u. a. auch zur Finanzierung zeitweiliger privater Betreuung des Kindes durch „Pflegemütter“.

Da mit dem Übergang zum Schichtprinzip doch gravierende Veränderungen gegenüber dem bisherigen Studien- und Arbeitsablauf der Studenten und der Wissenschaftler einhergehen werden, wurden sowohl die Vertreter der Leitungen der Sektionen vom Rektor als auch die Parteileitungen von der SED-Kreisleitung darauf orientiert, die Entscheidungen über die Eingliederung der einzelnen Studienjahre in das Schichtprinzip unter Berücksichtigung der Aufgabenstellungen des Studienplanes, der Kooperationsbeziehungen zu den Nachbarsektionen und der Studien- und Lebensbedingungen in gründlicher Beratung mit den Lehrkollektiven und den FDJ-Leitungen abzustimmen. Dadurch ergeben sich zwangsläufig veränderte Anforderungen an die Lehrenden, die zunächst mit ihrem Erziehungsauftrag und Bildungsauftrag und gleichzeitig mit ihren Verpflichtungen in der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Arbeit in Einklang zu bringen sind.

In einer „Orientierung für die Stunden- und Raumplanung 1987/88“ wurden Möglichkeiten und Bedingungen der Planung nach dem Schichtprinzip allen Sektionen erläutert.

Die darin enthaltenen Empfehlungen für eine rationelle Studienorganisation berücksichtigen auch die Studien- und Lebensbedingungen von etwa 350 Studentinnen mit Kind, die im September 1987 an der Universität studieren werden. Mit diesen Studentinnen sollten Fördervereinbarungen abgeschlossen werden, die auch Festlegungen zur Gewährleistung der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen in der Spätschicht enthalten. Dabei können im Einzelfall auch unkonventionelle Lösungen, wie Teilnahme am Parallelsseminar einer anderen Gruppe zu einem günstigeren

Der Zeitgewinn bringt eine Reihe von Vorteilen

Darüber hinaus haben viele Studentinnen gute Erfahrungen mit der gegenseitigen Unterstützung bei der gemeinsamen Betreuung der Kinder im Wohnheim gemacht. Auch diese Möglichkeiten können sicher mit Unterstützung der FDJ-Gruppe unter Berücksichtigung des Schichtprinzips noch umfassender genutzt werden.

Die bisherigen Vorbereitungen der Stunden- und Raumplanung für das Studienjahr 1987/88 belegen, daß es gelingen kann, allen Studenten eine günstige Verteilung der Lehrveranstaltungen über die nach wie vor für die Hochschulstudien geltende Sechse-Tage-Woche zu gewährleisten. Durch zusammenhängende Schichten entfallen „Springstunden“, und der Gewinn an mehr zusammenhängender Freizeit kann sowohl dem kontinuierlichen Selbststudium innerhalb der Ausbildungswoche, der Vorbereitung auf die Seminare und Übungen der folgenden Tage sowie der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit als auch dem Familienleben bzw. den individuellen Bedürfnissen jedes Studenten zugute kommen.

BERND WITTICH, Abteilungsleiter im DSA

Stundenpläne genügten den Anforderungen nicht mehr

Die Entscheidung für die Einführung des Schichtprinzips in der Stunden- und Raumplanung erfolgte in unmittelbarer Abstimmung der Universitätsleitung mit der SED-Kreisleitung und der FDJ-Kreisleitung.

Ausschlaggebend für die Entscheidung war zum einen die nicht mehr den Ansprüchen genügende Qualität der Stundenpläne der Seminargruppen. Viele Studenten und Lehrende klagten über unzusammenhängende Ausbildungsblöcke, kaum rational nutzbare „Springstunden“ und fehlende Zeit-

Die „Neuen“ schrieben sich in Matrikel der Alma mater Lipsiensis ein Gelegenheit zum ersten Kennenlernen der Ausbildungsstätte genutzt

Wie an der Sektion Mathematik, wo sich 68 Lehrer- und 52 Mathematikstudenten neu in die Matrikel einschrieben, herrschte am 1. September in allen Studienabteilungen reges Treiben. Es gab Gelegenheit zum ersten Kennenlernen der Ausbildungsstätte.

Nach der Vorbereitungswoche starten die künftigen Mathematiker und Lehrer dann am 27. September zur Apfelernte nach Pohritzsch (Bezirk Leipzig) bzw. nach Neuhaus am Rennweg, um dort bei Aufforstungsarbeiten zu helfen.

Foto: HFBS (ENGL.)



Wie soll man das Studieren nun anpacken?

Erfahrungen der Karl-Marx-Stipendiatin Antje Trauer, 5. Studienjahr, Medizin

Wissen lernt ihr, was wichtig ist oder unwesentlich.

So schwierig oft die Umstellung von dem eigenen Zimmer zu Hause auf ein Vierbettzimmer im Internat ist – das gemeinsame Lernen fällt leichter, und Studenten aus höheren Studienjahren zeigen nie mit guten Tips und Ratschlägen für das Kommende.

Natürlich ist es nicht einfach, gleich zu Beginn des Studiums eine gesellschaftliche Funktion zu übernehmen. Auch hier helfen euch die Erfahrungen der Altkameraden. Die gesellschaftliche Arbeit ist eure Chance, die Interessen der Seminargruppe, des

Studienjahres zu vertreten, zusammen mit euren Dozenten Probleme zu lösen und ein wirklich kulturvolles Studentenleben zu organisieren. Das ist eine Verantwortung, vor der sich niemand drücken sollte, und wenn jeder bereit ist, mitzuarbeiten, werden keine die Aufgaben über den Kopf wachsen.

Eine gesellschaftliche Funktion übernehmen, heißt doch nicht, die ganze Arbeit allein zu machen, sondern sie möglichst gut und auf viele Studenten zu verteilen. Und nicht zuletzt: Gesellschaftliche Arbeit macht auch Freude. Die Begeisterung der Kommilitonen über eine von euch organisierte, gelungene Veranstaltung, der Dank eines Kommilitonen, dem ihr bei seiner Prüfungsvorbereitung geholfen habt, ist ebensoviel wert, wie eine gute Testnote.

Daß ihr Studenten unserer Messestadt seid, die uns viele Möglichkeiten für Kultur, Sport und Erholung bietet, wardet ihr hoffentlich über dem Studium nicht vergessen.

Zu Beginn eines jeweils neuen Studienjahres stehen Fragen des zu Erreichenden in der Erziehung und Ausbildung sowie der Forschungstätigkeit traditionell im Mittelpunkt der Diskussion.

Ausgehend von den Beschlüssen der 4. Tagung des ZK der SED und anknüpfend an die FDJ-Mitgliederversammlungen der Monate Mai und Juni steht diese Versammlung im September ganz im Zeichen einer umfassenden Leistungsdiskussion in den FDJ-Kollektiven.

Neben einer tiefgehenden Analyse und Wertung der im vergangenen Studienjahr erreichten Leistungen in der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit aller Gruppenmitglieder, die nicht passiv, sondern konkret personengebunden erfolgen sollte, wird das Aufdecken von realen Leistungsreserven, die Unterbreitung von Leistungsangeboten und Verpflichtungen der

Verantwortung bewußt wahrnehmen

Zur Gestaltung der FDJ-Mitgliederversammlung im Monat September

Freunde im Vorfeld der Verbandstreffen in unserem sozialistischen Jugendverband den Inhalt der Mitgliederversammlungen bestimmen.

Die getroffenen Einschätzungen sind zugleich Grundlage der in dieser Mitgliederversammlung zu führenden Leistungsstipendientendiskussion. Gut beraten sind diejenigen FDJ-Kollektive, die in Vorbereitung der Mitgliederversammlung sich nochmals mit den Regelungen in der Stipendientendiskussion vertraut machen und sich über die Orientierungen für die Vergabe des Leistungsstipendiums, eines Sonderstipendiums bzw. auch eines erhöhten Grundstipendiums der KMD informieren. Auch der Bescheid der FDJ-Kreisorganisation Karl-Marx-Universität in der politisch-ideologischen Arbeit zur konsequenten Nutzung des sozialistischen Leistungsprinzips sollte in Vorbereitung zur Hand genommen werden.

Zu jeder Mitgliederversammlung wird ein Bescheid mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten erfaßt: einmal Vorschläge zur Vergabe der Leistungsstipendien und Sonderstipendien sowie erhöhter Grundstipendien, Vorschläge zur individuellen Förderung besonders befähigter Freunde (z. B. mittels individueller Studienpläne) und zum anderen Festlegungen zur Unterstützung leistungsstarker Kollektivmitglieder.

So gestaltet ist die Mitgliederversammlung September eine gute Vorbereitung auf unsere FDJ-Wahlversammlungen.

„Jugendtourist“ informiert

Zentrale Vermittlung am 26. 9. in Berlin

Die Zentrale Vermittlung Berlin führt am Sonnabend, dem 26. September, von 8 bis 13 Uhr, einen erneuten Telefonservice zur Vermittlung freier Übernachtungsplätze für die Monate November/Dezember 1987 in den Einrichtungen der Jugendtouristik der DDR durch. Wer Plätze haben möchte: Telefon-Nr. 2 26 60 mit der Vorwahl von Berlin.

„Jugendtourist“ Bezirksstelle Leipzig

Wanderung durch das Dahlemer Land

Anlässlich des Welttouristentages am 27. September wollen wir durch das Dahlemer Land wandern. Beteiligen kann sich jeder, der Lust dazu hat. Für die Strecke über 60 Kilometer ist der Start in der Zeit von 7 bis 7.30 Uhr in Dahlem (Marktplatz), für die Strecke über 142/36 Kilometer von 7.45 bis 11.30 Uhr in Dahlem (Bahnhof). Jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde und ein kleines Souvenir.

Meldungen sind zu richten an die Sportfreunde Jutta Sportler, Saturnstraße 67, Leipzig 7063. Einzelmeldungen sind auch am 27. September am Start möglich.

Abendkurs-Programm

- Referenten: Dr. O. Kowalle, H. Heinsmann
- 7. 4. 1988: Aufgaben der Neuererbewegung und Leitung und Planung der Neuererbewegung
- 21. 4. 1988: Abschluß und Realisierung von Neuererbewegungen
- 5. 5. 1988: Anforderungen an Neuerervorschläge
- 19. 5. 1988: Vergütung von Neuererleistungen
- Kurs Nr. 27**
- Sektion Geschichte**
- „Die Große Sozialistische Oktoberrevolution – Geschichte einer Weltwende“**
- Beginn: 5. November 1987
- Rhythmus: wöchentlich (donnerstags)
- Zeit: 17 bis 18.30 Uhr
- Ort: Hörsaal 9
- 9. 11. 1987: Die Voraussetzungen der Oktoberrevolution – Doz. Dr. sc. H. Kästner
- 12. 11. 1987: Errichtung der Sowjetmacht im Zentrum und in Randgebieten – Doz. Dr. sc. H. Lauerroth
- 19. 11. 1987: Oktoberrevolution: Hegemon, Triebkräfte und politisches Bündnis – Prof. Dr. sc. L.-D. Behrendt
- 26. 11. 1987: Oktoberrevolution und Bildung für die Massen – Dr. B. Lindert
- 3. 12. 1987: Die internationalen Auswirkungen der Oktoberrevolution – Prof. Dr. sc. G. Fuchs
- 10. 12. 1987: Die Oktoberrevolution – der erste Sieg über den Krieg – Dr. H. Stöber
- 17. 12. 1987: Die Oktoberrevolution in der bürgerlichen Geschichtsschreibung – Prof. Dr. sc. J. Kuhles
- 7. 1. 1988: Die Oktoberrevolution und der sozialistische Revolutionszyklus – Prof. Dr. sc. E. Kalbe
- Kurs Nr. 29**
- Sektion Journalistik**
- „Journalismus in der bürgerlichen Gesellschaft“**
- Beginn: 16. April 1988
- Rhythmus: monatlich (donnerstags)
- Zeit: 17 bis 18.30 Uhr
- Ort: Hörsaal
- 16. 4. 1988: Die Macht des gedruckten Wortes. Die kapitalistische Presse der BRD als Instrument der Manipulation – Doz. Dr. E. Schulz
- 19. 5. 1988: Fernsehen im Griff der Monopole. Das Fernsehen der BRD im System der Massenmedien der BRD – Doz. Dr. sc. K. Preisigke
- 16. 6. 1988: Der fremdgeleitete Mensch. Methoden der Bewusstseinsmanipulation im bürgerlichen Journalismus – Prof. Dr. sc. K.-H. Röhr
- Kurs Nr. 30**
- Herder-Institut**
- „Interkulturelle Kommunikation“**
- Beginn: 16. April 1988
- Rhythmus: 14-tägig (dienstags)
- Zeit: 17 bis 18.30 Uhr
- Ort: Hörsaal
- 19. 4. 1988: Faust Paris – eine Stadt macht Geschichte. Lichtbildvortrag zur Entwicklung der Stadt Paris – Dr. I. Richter
- 3. 5. 1988: Literaturentwicklung in Afrika – Ursprünge, Themen und Tendenzen – Dr. L. Richter
- Kurs Nr. 25**
- Sektion Rechtswissenschaft**
- „Aktuelle Probleme des Verwaltungsrechts für Leiter leitender Mitarbeiter“**
- Beginn: 1. Oktober 1987
- Rhythmus: monatlich (donnerstags)
- Zeit: 17 bis 18.15 Uhr
- Ort: Hörsaal
- 1. 10. 1987: Grundzüge des Verwaltungsrechts – Prof. Dr. sc. R. Heuse
- 1. 11. 1987: Die öffentliche Regelung leitender Mitarbeiter – Prof. Dr. sc. R. Heuse
- 1. 12. 1987: Die öffentliche Regelung leitender Mitarbeiter – Prof. Dr. sc. R. Heuse
- Kurs Nr. 26**
- Sektion Rechtswissenschaft**
- „Aktuelle Probleme des Verwaltungsrechts“**
- Beginn: 1. April 1988
- Rhythmus: 14-tägig (donnerstags)
- Zeit: 17 bis 18.30 Uhr
- Ort: Hörsaal